

Viel „input“ für wenig „output“

Durch wirkungsvollen Einsatz der Finanzen ließen sich 4,5 Milliarden Euro einsparen

VON ANDREAS HOLPERT

Budgetminister Luc Frieden ist derzeit damit beschäftigt, den Haushalt für 2009 aufzustellen. Zu der Budgetvorlage wird auch die Handelskammer wie in den Vorjahren wieder eine Stellungnahme abgeben. In diesem Jahr geht die „Chambre de commerce“ aber noch einen Schritt weiter. Sie wird dem Budgetminister eine zusätzliche Analyse über die Effizienz der öffentlichen Ausgaben zusammen mit einem neuen Ansatz zur Haushaltsaufstellung zukommen lassen. Die Einzelheiten der Reform, die als fünfte Ausgabe der volkswirtschaftlichen Analysereihe „Actualité & Tendances“ erscheinen, wurden am Montag vorgestellt.

Pierre Gramegna, Direktor der Handelskammer, machte zu Beginn deutlich, dass es sich bei der Analyse nicht um Sparvorschläge handeln würde, sondern um einen Reformvorschlag. Zwar würden die öffentlichen Ausgaben Luxemburgs ein enormes Sparpotenzial bergen. Der Handelskammer ginge es in ihrer Studie jedoch mehr darum, einen Denkanstoß dazu zu geben, wie sich bestimmte Instrumente, die in anderen Ländern erfolgreich eingesetzt werden, auch hierzulande nutzen ließen. Gramegna zeigte sich zuversichtlich, dass einige Vorschläge unabhängig von einer politischen Debatte umgesetzt werden könnten.

Selbst wenn es der Handelskammer nicht in erster Linie um Einsparungen geht, sondern eher um einen effizienteren Einsatz verschiedener Haushaltsmittel, ist das errechnete Sparpotenzial enorm. Auf Grundlage der Ausgaben von 2006 könnte Luxemburg durch effizienteren Einsatz seiner Finanzmittel 13 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) sparen – in harten Zahlen ausgedrückt: 4,5 Milliarden Euro.

Zehn Bereiche des luxemburger Budgets von 2006 hat sich die Handelskammer herausgepickt und analysiert. Es sei eine technische Analyse auf Grundlage von international harmonisierten und angewandten Methoden, erklärte



Carlo Thelen (l.), Chefvolkswirt der „Chambre de commerce“, und Muriel Bouchet, Wirtschaftsberater der Handelskammer, stellten die fünfte volkswirtschaftliche Analyse „Actualité et Tendances“ vor. (FOTOS: GUY JALLAY)

Carlo Thelen, Chefvolkswirt der Chambre de commerce. Die Ausgaben Luxemburgs – 13 Milliarden Euro oder 39 Prozent des BIP – wurden verglichen mit den Aufwendungen von 20 europäischen Ländern mit dem höchsten BIP. Es ist keine Überraschung, dass der Bereich der sozialen Absicherung 43 Prozent der Mittel beansprucht. Um eine gemeinsame Basis für den Vergleich zu schaffen, seien luxemburgische „Besonderheiten“ wie z.B. exportierte Sozialausgaben oder Lohnunterschiede neutralisiert worden, so Thelen.

Vergleich mit Hilfe von Performance-Indikatoren

Aus den zehn Kernbereichen wurden vier Gebiete herausgelöst, in denen mit Hilfe von Performance-Indikatoren der „output“ im Vergleich zum „input“ gemessen wurde. Im Klartext: es wurde untersucht, wie viel Luxemburg für bestimmte Fachbereiche ausgegeben hat und welchen Erfolg die Investitionen haben. Das Fazit fällt in den meisten Fällen bitter aus. Luxemburg hat im Vergleich zu anderen Ländern vielfach höhere Ausgaben, das Ergebnis ist jedoch meistens schlechter.

Beispiel Gesundheit: Luxemburg gibt ein Vielfaches pro Kopf

mehr für sein Gesundheitswesen aus als z.B. Slowenien. Die Effizienz lässt jedoch zu wünschen übrig. Die Lebenserwartung in guter Gesundheit – der Performanceindikator – ist in Slowenien deutlich besser. Luxemburg habe zwar eine bessere Krankenhausdichte, das Synergiepotenzial werde jedoch nicht genügend ausgeschöpft, meinte Thelen. 1,3 Prozent des BIP oder 434 Millionen Euro ließen sich mit Hilfe eines effizienteren Einsatzes der Mittel einsparen.

Zweites Beispiel ist das Schulwesen. Als Indikatoren dienen hier die Ergebnisse der Pisa-Studie sowie das Fachpersonal auf dem Arbeitsmarkt. Trotz hoher Ausgaben – deutlich mehr als Finnland und viele andere Länder – schneidet Luxemburg im Vergleich (Pisa-Studie) schlechter ab. Finnland habe mit erheblich weniger „input“ einen viel höheren „output“, fasst Thelen zusammen. Um auf das finnische Niveau zu gelangen, würden Ausgaben in Höhe von 1,2 Prozent des BIP statt der bisherigen 1,7 Prozent ausreichen. Die Mittel müssten halt effizienter eingesetzt werden, heißt es bei der Handelskammer.

Ein ähnliches Bild ergebe die Analyse des Familiengeldes oder

der Ausgaben für die öffentliche Sicherheit. Hohe Ausgaben, wenig Effizienz, lautet das Fazit von Muriel Bouchet, Wirtschaftsberater der Handelskammer, die an der Studie mitgewirkt hat. Auch auf anderen Gebieten wie z.B. bei den Pensionen, der Umwelt oder allgemeinen Dienstleistungen liege Luxemburg über dem Durchschnitt der fünf Länder mit den höchsten Ausgaben. Einzige Ausnahme in den zehn Kernbereichen bilden die Verteidigungsausgaben.

4,5 Milliarden Euro Einsparpotenzial hat die Handelskammer ausgerechnet. Viel Geld, mit dem z.B. ein Staatsfonds gespeist werden könnte, wie Pierre Gramegna anmerkte. Der Direktor der Handelskammer reagierte damit auf die Kritik über die letzte volkswirtschaftliche Analyse seines Hauses zum Thema Staatsfonds in Luxemburg.

Die vorliegende Analyse soll als Reformansatz verstanden werden und den politischen Entscheidungsträgern als Grundlage dienen. Die Handelskammer wünscht sich eine strukturelle Anpassung des Budgets, eine systematische Kosten-Nutzen-Rechnung und eine regelmäßige Neubewertung politischer Kernziele.